



Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin

## *Mein erstes Jahr als Freimaurer*

16. Februar 2026 • Br. Kai Kaufmann

Ehrwürdiger Meister.  
geliebte Brüder,

morgen jährt sich meine Aufnahme als Lehrling und damit der Moment, in dem ich vom Suchenden zum Lernenden wurde. Ich bin sehr dankbar für die Aufnahme und die dadurch entstandene Möglichkeit, auf neue Weise an mir als „rauhem Stein“ zu arbeiten.

Ich verfolge seit dem Herbst einige Ansätze für meine erste Zeichnung, die ich nun heute auflegen darf. Zunächst dachte ich an maurerische Themen, die mich schon früh in meinem Leben begleiteten und von denen ich nur teilweise wusste, dass sie tiefe maurerische Symbolik in sich tragen.

Anlass meines Interesses für die Maurerei war, wie Ihr wisst, mein verstorbener Vater, von dem ich weiß, dass er Freimaurer war. Dazu begleiten mich seit frühester Kindheit die Zauberflöte und ein Märchen, das ich zeitlebens als symbolhaft für mein Leben sah: das Märchen von dem, der auszog, das Fürchten zu lernen.

Nachdem ich nun ein ganzes Jahr Maurerei erlebt habe, habe ich mich entschieden, meine favorisierten Themen zurückzustellen, da ich im Verlauf der Recherchen die Empfindung hatte, diesen Themenkomplex noch ruhen zu lassen um mir die Zeit zu geben, in der Maurerei zu wachsen und zunächst weiter an mir zu arbeiten.

Stattdessen möchte ich mich zu meinem ersten Jahr äußern.

Die Frage stellen, was hat die Maurerei mit mir gemacht?

Regeln, Normen, Wiederholungen, Gleichförmigkeit haben mich stets abgestoßen, so wie Druck, Zwang oder gar Befehle mich dazu angehalten haben, mich diesen nie zu unterwerfen.

Ich hielt es mit dem Satz „Never take NO for answer.“ Diese Haltung z.B. gegen einen Fraktionszwang und politische Räson haben auch meine erste Gästezeit zu Beginn der 2000er beendet, ohne das ich es damals so verstand.

Das war damals vermutlich auch richtig so.

Nun ergab sich vor etwas mehr als einem Jahr ein weiteres Mal die Möglichkeit, die Freimaurerei kennenzulernen und dieses Mal passte es für mich und ich für Euch.

Seit meiner Aufnahme erlebe ich die Kraft der einfachen Wiederholung, der Ritualisierung und der damit einhergehenden inneren Fokussierung. Ich erlebe das jedes Mal, wenn ich an einer Tempelarbeit teilnehme und es wird mit jedem Mal intensiver. Eine innere Sicherheit, um die ich sonst mit großem Aufwand ringen musste, wächst.

Das Erleben, dass es nicht die einzelne Handlung, sondern dass es das Ritual an sich ist, das das bewirkt, ist die tiefgehendste Erkenntnis meines ersten Maurerjahrs.

-----

Unser Bruder Niels legte zum 254. Stiftungsfest eine klare, und wie ich finde, sehr inspirierende Zeichnung auf, auf deren Aussage, „Eine bessere Welt beginnt bei Dir.“, ich eingehen möchte.

Dabei beschäftigt mich zum einen der Umgang mit dargelegten Sichtweisen und einer individuell unterschiedlichen Rezeption, sprich die natürliche, heterogene Vielfalt in einer Gruppe und die Frage, ob und wie damit in das Aussen gegangen werden kann.

Klar - die Arbeit am rauhen Stein, am eigenen Selbst steht im Vordergrund.

...und klar - es geht um einen moderaten Umgang miteinander im brüderlichen Gespräch.

Klar - Religion und Politik - also Glaubensfragen, werden bewusst ausgenommen.

...und klar - Respekt und Toleranz ermöglichen erst einen konstruktiv-kontroversen Austausch.

Andererseits stellt sich auch immer wieder die Frage danach, wie das „Gute“ dieser „besseren Welt“ von der Gruppe auch nach aussen getragen werden kann.

Sind nicht die Dinge, die man für sich lernt, nicht auch für andere „gut“? Ist der Humanismus nicht „gut für alle“? ...und wie eigentlich kann Freimaurerei dann wirken?

Ich habe im vergangenen Jahr immer wieder (innerhalb der Loge und auch ausserhalb) die Frage gehört, warum die Maurerei nicht weiter nach aussen geht und Antworten gibt. Und zwar genau da, wo sich Gesellschaft zwischen Schuld und Sühne, politischer Richtung, Religion, Gier und Missgunst nicht mehr entscheiden kann, was „richtig“ oder „falsch“ ist.

Eine Welt, die nach Toleranz ruft und selbst zutiefst intolerant ist, bräuchte doch nur den ordnenden Ruf des Humanismus nach gegenseitiger Akzeptanz, Liebe und Rücksicht und dem Leben in diverser Vielfalt stünde nichts mehr im Wege...?!

Ich habe zu dieser Frage in der Geschichte der Freimaurerei recherchiert.

Warum haben sich die eigentlich doch gesellschaftlich relevanten Freimaurer nicht gegen die Nationalsozialisten gestellt, als ihnen Verfolgung widerfuhr? Einflussreiche Personen gab es damals sicher etliche unter ihnen und die verfügbaren Mittel waren sicherlich nicht gering.

Warum tun Freimaurer das auch heute nicht in den USA - einem Land, das der Legende nach auf der Freimaurerei fußt und in dem gegenwärtig Humanistisches kaum noch auffindbar scheint.

Die Antwort, die ich fand, erscheint mir logisch - weil Freimaurerei für das Erkennen der Welt durch einen selbst steht und nicht für missionarisches Wirken.

Weil Humanismus auf der Welt vielfältig ist und man Vielfalt nicht predigen kann, sondern individuell leben muss.

Diese Mannigfaltigkeit der Welt - vom Universum, in dem alles möglich scheint, über die Natur, die Erde zu einem Platz des Lebens im Universum macht, bis hin zur eigenen, kulturellen und auch biologischen Vielfalt des Menschen sind die Themen des Humanismus und der Freimaurerei.

Das Zeichen der verfolgten Freimaurer während der Zeit des 3. Reiches war das Vergissmeinnicht, wie ich in meinen Recherchen lernte, das Zeichen des Widerstands. Für Freimaurer war und ist das Vergissmeinnicht ein Symbol, das an Widerstandsfähigkeit und Widerstandskraft sowie an die Liebe zur Bruderschaft und ihre Prinzipien erinnert, selbst unter Not und Verfolgung.

Dieses Symbol tragen seither Freimaurer weltweit.

Bei der Frage, warum Freimaurerei nicht im politischen oder religiösen Sinne wirken kann, hilft mir der Name „Vergissmeinnicht“ und die Bedeutung des Symbols.

Widerstandskraft, Liebe und Prinzipientreue als individuelle Kräfte wirken nicht im Moment, sie wirken auf Dauer.

Dieser Begriff des „Überdauerns“ findet sich weltweit auch in den, vielleicht als „Verwandten des Humanismus“ zu bezeichnenden Denkweisen, wie z.B. dem Konfuzianismus, dem Daoismus und Buddhismus.

„Sei wie Wasser“ ist ein Bruce Lee - Zitat, es steht wiederum für die Härte des Widerstands, die Weichheit der Liebe und die Zähigkeit des Prinzips - das Wirken auf Dauer, auch ein daoistisches und konfuzianistisches Prinzip.

Wie also kann man als Maurer im Hier und Jetzt wirken, wenn nicht durch die Verkündung der Erkenntnisse? Tatsächlich eher im Stillen, so denke ich, symbolisiert durch das sich stets selbst ausäsende „Vergissmeinnicht“, der Botschaft des dauerhaften, ungebrochenen Wirkens durch das Nievergessen.

Als Individuum allerdings kann jeder durch seine Haltung und seine Handlungen im Hier und Jetzt wirken - ganz verschieden - ein jeder „nach seiner Façon“.

Wenn ich also nach diesem ersten Jahr für mich die Frage beantworten soll, ob ich als Freimaurer mehr nach aussen treten soll, dann lautet für mich die Antwort: „Nicht als Maurer, als Mensch“.

Denn die Maurerei gibt mir den Boden, auf dem ich als Mensch handeln kann und wenn ich verzweifelt bin, keinen Weg sehe, dann gibt es den Tempel, wo ich mich ordnen, an mir als „Stein“ arbeiten und wieder Kraft finden kann, um dann als Mensch vielleicht auch die Welt zu ändern.

Ich wünsche mir aber dennoch, liebe Brüder, dass wir uns austauschen, dass wir uns gemeinsam Gedanken machen, wie wir unsere Stadt, unseren Kreis, unser Land und vielleicht auch die Welt zu etwas Besserem machen können und uns daher im Handeln als Individuen gegenseitig unterstützen.

Für mich als Freimaurer jedenfalls ist durch die Recherche für diese erste, eigene Zeichnung eine Blume für mich zu etwas ganz Besonderem geworden, das ich mit Euch, liebe Brüder, heute teilen möchte.

Mögen Weisheit, Stärke und Schönheit uns auf diesem Weg begleiten!